



# Zwischen Feu

Island, das bedeutet viel Regen, kalte Witterung, schlechte Pisten und tiefe Flussdurchfahrten. Dass diese landläufige Meinung nicht immer zutrifft, hat Andreas Pape (Text und Fotos) bei seiner Tour auf der Insel aus »Feuer und Eis« erlebt.

*Der Weg zur Askja führt durch eine Bimssteinwüste (o.). Auf Island ist die Luft meistens kalt und die Erde heiß. Aufwärmen an brodelnden Solfataren am Námafjall. Der Godafoss gehört nicht zu den ganz großen Wasserfällen auf Island. Bergen in Norwegen wird 2009 von der Norröna nicht mehr angelaufen. Wenn die Sonne scheint, herrscht auf der ganzen Insel gute Laune (v.l.n.r).*





# er und Eis



**F**ire and Ice, dieser Song aus den 80er Jahren geht uns während der dreiwöchigen Islandtour immer wieder durch den Kopf, wenn wir an den gewaltigen Naturschönheiten aus Feuer und Eis vorbei fahren. Die Anreise zu dem Eiland im Nordatlantik ist schon ein Abenteuer für sich. Wir reisen via Bergen an, um uns den 2-tägigen Aufenthalt auf den Färöer-Inseln zu ersparen.

Bergen empfängt uns nach einer Nachtfahrt mit der Fjordline von Hanstholm aus mit hochsommerlichen Temperaturen. Den Tag verbringen wir hauptsächlich im alten, traditionsreichen Hanseviertel Byggen, welches aus 280 Holzhäusern besteht und auf der Liste des Weltkulturerbes der UNESCO steht. Von den kleinen Straßencafés aus lässt sich das Treiben im Hafen sehr gut beobachten. Besonders interessant wird es am Abend, wenn das »Schaulaufen« der norwegischen Custom-Szene beginnt.

Am Tag darauf haben wir jedoch keine Zeit mehr für dieses Chrom-Spektakel. Die Norröna nimmt uns und unsere Motorräder am Abend auf und nun liegen zwei Tage relaxen auf See vor uns. Ein italienischer Spaßvogel befährt auf seiner Gold-Wing die Fähre und lässt dazu den Soundtrack von Titanic durch den Schiffsbauch dröhnen. Eigenartiger Humor. Nach dem ordentlichen Verzurren der Motorräder geht es mit dem Handgepäck in die beengte Kabine. Schnell raus aus den Motorradklamotten. Das Wetter ist phantastisch und wir fühlen uns fast wie auf einer Kreuzfahrt. An Bord bleibt viel Zeit, um mit anderen Islandurlaubern in Kontakt zu kommen. Der an der Bordinformation erhältliche Wetterbericht bringt uns dazu, die Insel gegen den Uhrzeigersinn zu bereisen, da das Wetter im Norden besser als im Süden sein soll.

Nach dem Ausschiffen in Seydisfjodur schließen wir uns Kathrin und Frank an, die mit ihrer betagten GS das gleiche Tagesziel haben wie wir, Camp Dreki in der Nähe des Askja Kraters. Nach einem Tank- und Einkaufsstopp in Egilstadir fahren wir vorbei an den ersten kleinen Wasserfällen auf der hier gut ausgebauten Ringstraße (M1) Richtung Norden.

Wir folgen unseren beiden Scouts, beide Island Wiederholungstäter, von der M1 über die 924, 923 auf die F910. Diese landschaftlich eindrucksvolle Route führt zuerst über eine Wellblechpiste mit kleineren Furten und dann durch eine mondähnliche Bimssteinwüste, die von hervorstehenden Lavasteinen



durchzogen ist. Mehrfach überqueren wir über Brücken den gewaltigen Gletscherfluss Jökulsá a Fjöllum, dessen milchige Brühe jede Menge Geröllmassen aus dem Hochland mit sich schleppt. Ein Teilstück dieser Piste zwischen der Kreppa Brücke und der Askja-Piste (F88) ist tiefsandig und verspurt durch die Geländewagen, so dass wir mit den schweren Reiseenduros nur mit Mühen vorwärts kommen. Offroadfahrer kann auf diesem Teilstück jedenfalls nicht schaden. Ziemlich geschafft erreichen wir gegen Abend das Camp Dreki und beschließen, am nächsten Tag den Enduros einen Ruhetag und uns eine Wanderung zu verordnen.

Der Fußweg zum Askjakrater und zum Viti-See wird auf einem Schild am Camp mit drei Stunden angegeben. Das GPS zeigt 6 km Luftlinie. Nach dem ersten steilen Anstieg finden wir bald die Erklärung, warum man für 6 km drei Stunden brauchen soll: Es geht immer wieder bergauf und bergab.

Für die Strapazen der Wanderung durch die mondähnliche Landschaft, die u.a. durch dampfende Schwefeldfelder führt, wird man am Krater durch eine atemberaubende Kulisse entschädigt. In der Caldera des Vulkans Askja liegen die Seen Öskjuvatn und

**A**uf dem Weg zur Askja kann ein wenig Offroad-Erfahrung auf dem Motorrad nicht schaden



*Verschlaufpause in der Krepputungawüste. Nachtlager im Hochland an der Kjöurlur-Route. Sandige Piste auf dem Weg zur Askja (o. v.l.n.r.). Kochender Schlammtopf am Námafjall. Der Skogarfoss gehört zu den schönsten Wasserfällen der Insel. Zauberhafter Sonnenuntergang im Hafen von Hanstholm. In früheren Zeiten war Torf einer der wichtigsten Baustoffe für die Häuser (u. v.l.n.r.).*

der tiefer gelegene Viti-Krater (Viti, isländ. Hölle), der bei einer Eruption im Jahre 1875 entstand. Eine Kraxelei hinab in den 60 Meter tiefen und 100 Meter breiten Krater ermöglicht ein Bad in 25° Celsius warmen Wasser. Der schweflige Geruch ist allerdings gewöhnungsbedürftig. Die Caldera ist vom Camp Dreki aus ebenfalls über eine Piste erreichbar, wo man von einem Parkplatz aus in 30 Minuten Fußweg die beiden Seen erreicht. Die NASA hat hier 1969 für die Mondlandung trainiert.

Nach einer kalten und windigen Nacht ging's nach einem ausgiebigen Frühstück in einer der Hütten über die F88 Richtung Norden. Für die Strecke von 100 km zur M1 brauchten wir fast fünf Stunden, da die Furten, die es zu durchqueren galt, bis zu 70 Zentimeter hohes Wasser führten und die Strömung meist sehr stark war. Die Motorräder hatten wir dazu schon zu Hause mit leicht demontierbaren hochgelegten Ansaugschnorcheln ausgerüstet. Die sollten das „Absaufen“ des Motors durch die Bugwelle, welche bei den Boxern bis zur Tankunterkante reichte, verhindern.

Immer wieder fasziniert uns der Blick auf die gewaltige Herdubreid (isländ. die Breitschultrige), einen der höchsten Berge

Islands (1.682 Meter). Leider verlangt die Schotterpiste Richtung Myvatn immer wieder unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. Ein zu langer Blick in die Landschaft kann hier schnell in den umliegenden Lavafeldern enden. Zu bewundern sind hier die Radfahrer, die sich über die Pisten und durch den Sand quälen.

Das Gebiet um den Myvatnsee ist gespickt mit Naturwundern vulkanischen Ursprungs. Seinen Namen verdankt der See den Myriaden von Staub- und Stechmücken, die es dort gibt. Erster Anlaufpunkt für uns ist das Sofatarenfeld am Berg Namafjall, wo man zwischen Schlammkesseln und dampfenden Schwefelquellen hindurchwandern kann. Die blubbernden Schlammquellen und dampfenden Lavakegel lassen einen nur erahnen, welche Naturgewalt sich unter Island befindet.

Im Naturbad Jarðboedin in der Nähe von Reykjavík nutzen wir das 42° Celsius warme Schwefelwasser zur Entspannung und zum Aufwärmen. Die Abende auf dem Campingplatz des kleinen Ortes verlaufen zu unserer Verwunderung absolut mückenfrei. Wir hatten darüber ganz andere Geschichten gehört.

Ein Tagesausflug führt uns zum Dettifoss und seinen Nachbarn Selfoss und Hafragilsfos. Wir sind an der Westseite an die



volumenmäßig größten Wasserfälle Islands herangefahren. Die 20 km leicht sandige Piste machte ohne Gepäck einen Mordspaß. Von der Ostseite her sind die Wasserfälle über eine Asphaltstrecke zu erreichen. Auf dieser Seite ist der Trubel bedingt durch die Busreisegruppen jedoch wesentlich größer.

Der Anblick der tosenden Wassermassen zeigt einem hier ganz deutlich, wie klein und unbedeutend der Mensch eigentlich ist. Uns wundert die minimale Absperrung: Einige Eisenpfähle mit Seil. Solch simple Absperrungen wären bei uns undenkbar. Eisiger Nordwind stemmt sich uns auf dem Weg nach Husavik entgegen. Von dem beschaulichen Fischerörtchen aus starten die Walewatching-Touren, die wir aus zeitlichen Gründen auslassen. Später erfahren wir, dass man schon eine Menge Glück haben muss, um große Wale zu sehen.

Die Landschaft entlang der Strecke nach Akureyri wechselt immer wieder von felsigen Formationen in saftig grüne Wiesentäler. Frei laufende Schafe am Straßenrand sind immer mit Vorsicht zu genießen. Man weiß nie, in welche Richtung sie die Flucht antreten.

Akureyri liegt am Ende des Fjords Eyjafjörður ca. 100 Kilometer unterhalb des nördlichen Polarkreises. Bei der Anfahrt von Osten hat man einen wunderschönen Blick über den Fjord auf das Städtchen mit den baugeschichtlich bemerkenswerten Holzhäusern. Hier haben wir unsere Proviantvorräte für die Durchquerung des Hochlandes über die ca. 160 Kilometer lange Kjörur-Route (F35) aufgestockt.

Eigentlich wollten wir das Hochland über die berühmte Sprengisandur (F26) durchqueren. Die Nachrichten und diverse Reisende auf den Campingplätzen berichteten allerdings von hohen Wasserständen und starken Strömungen der Gletscherflüsse aufgrund der warmen sommerlichen Temperaturen. Nach unseren Erfahrungen auf der F88 haben wir dann beschlossen, die leichtere Kjörur Route zu nehmen.

In der Mitte der Kjörur zwischen dem Hofsjökull und Langjökull befindet sich das Naturschutzgebiet Hveravellir. Die auf 640 Meter Höhe liegende bewirtete Hütte dort hat einem schönen Campingplatz auf einem teppichähnlichen Moosboden direkt neben heißen Quellen und einen Warmwasserteich zum Baden, von dem sich auch ein beeindruckender Ausblick auf das Gletscherpanorama bietet. Die Berggipfel dort erscheinen im Dämmerlicht in

*Island ist ein »Hotspot«. An vielen Ecken der Insel brodelt und kocht es, wie hier am Námafjall.*

## Die hohen Wasserstände der Flüsse entlang der Springisandur zwingen uns, eine andere Route zu nehmen

immer wieder wechselnden Farbnuancen. Der Teich und der Ausblick sind eine Kombination, die lange im Gedächtnis bleibt. Allerdings sind die Nächte dort oben auch im Sommer sehr kalt, so dass erst der Kaffee am nächsten Morgen den Körper wieder mit ein wenig Leben füllt.

Nach dem Trocknen der Zelte und Schlafsäcke brechen wir nach dem Frühstück gemütlich Richtung Laugarvatn auf. Die südliche Hälfte der Kjörur ist in einem schlechten Zustand, aber im gemäßigten Tempo mit einer Reiseenduro sicher zu meistern.

Am Ende der Kjörur-Route stehen wir auf einem Pass in dichtem Nebel. Die Sicht beträgt kaum mehr als 5 Meter, wir können nur noch im Schrittempo fahren, da sich der Verlauf der Piste nur noch erahnen lässt. Wir sind heilfroh, als wir kurze Zeit später den Gullfoss erreichen. Vom Parkplatz führt ein kleiner Pfad hinunter in eine grün bewachsene Schlucht. Dort rauscht die Hvita milchig weiß den 32 Meter hohen Gullfoss hinunter. Beim Anblick stimmen wir mit unserem Reiseführer überein, dass dieser Wasserfall zu den schönsten des Landes gehört.

Ein paar Kilometer weiter ist schon von weitem die Fontäne des Geysirs Strokkur zu sehen. In regelmäßigen Abständen von



## Wissenswertes:

**Allgemeines:** Die ca. 103.100 qkm große Vulkaninsel liegt etwas unterhalb des nördlichen Polarkreises und ist der zweitgrößte Inselstaat Europas. Die Insel liegt sowohl auf der Nordamerikanischen als auch auf der Eurasischen Platte, die sich jährlich 2cm voneinander entfernen.

Die Insel ist geprägt von Wasserreichtum und Vulkanismus. Island hat eine fast 5.000 km lange Küstenlinie. Sie bietet geologische Leckerbissen wie Pseudokrater, Maare und Calderas, unzählige Wasserfälle sowie heiße Quellen und Geysire. Naturliebhaber finden von Vulkanlandschaften, steinigen Hochebenen und grünen saftigen Wiesenlandschaften über eisige Gletscher alles, was das Herz begehrt.

**Anreise:** Per Flugzeug wird die Insel von Icelandair, Iceland Express und LTU angefliegen. Die einzige Fährverbindung unterhält die Smyril Line mit der MS Norröna einmal wöchentlich vom dänischen Hanstholm aus. Früher waren 2 Tage Aufenthalt auf den Faröer Inseln notwendig. 2009 soll es eine Direktverbindung geben. Dafür fallen die Haltepunkte Bergen (Norwegen) und Scrabster (Schottland) weg.

**Unterkünfte:** Für Individualreisende bieten sich zahlreiche Campingplätze und preiswerte Privatunterkünfte (Guesthou-

ses) bzw. Backpackerhostels an. Die Jugendherbergen sind in der Hauptreisezeit meist ausgebucht. Hotelunterkünfte sind sehr teuer.

**Reisezeit:** Eine Motorradreise inkl. Hochlanddurchquerung ist von Mitte Juni bis Mitte September möglich. Davor und danach können einzelne Pisten wegen Schnee oder Winterschäden noch gesperrt sein. Die Temperaturen bewegen sich tagsüber zwischen 6 und 15, max. 20° Celsius. Nachts kann es im Hochland auch im Sommer noch Frost oder sogar Schnee geben.

**Motorradfahren:** Auf Island ist nur die Ringstraße zu 80 % asphaltiert. Die restlichen Pisten sind meist mehr oder weniger gut geschottert und im Hochland meist in einem schlechten Zustand. Pisten ohne Buchstabenkennung sind unbefestigt bzw. versandet.

Leichte Enduros bzw. Reiseenduros mit Stollenbereifung sind die erste Wahl. Tourenmotorräder sind auch möglich, allerdings ist der Aktionsbereich damit sehr begrenzt. Für die Durchquerung der Furten hat sich die Hochlegung des Lufteinlasses bewährt. Tankreichweiten bis 200 km sind sinnvoll (Sprengisandur erfordert 350 km). Mehrverbrauch Offroad berücksichtigen. Warme und wetterfeste Motorrad-Bekleidung ist obligatorisch.

**Karten:** Reise-Know-How-Verlag Island 1:425 000 ISBN 978-3-8317-7130-1  
Island Atlas von Feroakort 1:200 000  
Vor Ort sind aktuelle Karten ebenfalls preiswert erhältlich.

**GPS:** Es gibt eine sehr gute freie Islandkarte für Garmin Geräte:  
<http://www.ourfootprints.de/gps/map-source-island.html>

Dieses Projekt ist aus Daten von Islandreisenden entstanden und wird ständig aktualisiert und verbessert. Man kommt auf Island auch ohne GPS bestens zurecht. Die Beschilderung ist gut und abseits der Pisten ist das Fahren ohnehin verboten.

**Island im Internet:**  
<http://www.islandreise.info>,  
<http://www.isafold.de/>  
<http://www.visiticeland.com>  
<http://www.iceland.org>  
<http://www.horizonsunlimited.com/>

**Währung:** Die Isländische Krone unterliegt derzeit einem enormen Preisverfall gegenüber dem Euro. Reisen nach Island sind dadurch wesentlich erschwinglicher geworden.

Die Währung kann vor Ort an EC-Automaten oder in Banken erworben werden. Kreditkarten (Master & VISA) werden in Tankstellen und Supermärkten akzeptiert.

**Telekommunikation und Internet:**  
Wegen der hohen Roaminggebühren ist es günstiger, sich vor Ort eine Isländische SIM-Karte fürs Mobiltelefon zu besorgen. Die Netzabdeckung ist damit sogar im Hochland gewährleistet. Internet-Cafes gibt es nur in den größeren Städten z.B. Reykjavik.

**Sonstiges:** Die Versorgung mit Lebensmitteln durch Supermärkte und Tankstellen ist erstklassig. Nur für eine Hochlanddurchquerung sollte man Proviant für 2 bis 3 Tage dabei haben. Bei der Campingausrüstung sollte ein sturmfestes Zelt, eine gute Isomatte und ein Schlafsack bis -5°C obligatorisch sein. Der Kocher sollte sturmfest sein, da bei dem ständigen Wind auf Island das Kochen erschwert wird.

**Literatur:** Reiseführer Island – Michel Müller Verlag ISBN 3-89953-313-5  
Lonely Planet Reiseführer Island ISBN 978-3829715942  
DUMONT Island Reiseatlas ISBN 978-3-7701-6049-5  
Enduro Reiseführer »ICELAND Overland« Arktis Verlag (Englisch)





ca. 10 Minuten schießt eine 20 Meter hohe Fontäne aus dem Boden. Man sollte respektvollen Abstand von der Öffnung halten, denn die siedendheißen Dampfschwaden können recht schmerzhaft sein und eine Absperrung gibt es, wie fast überall in Island, auch hier nicht.

Wir richten uns in der Jugendherberge von Laugavatt für zwei Tage häuslich ein und machen uns am nächsten Tag auf, eine Runde im sog. »Goldene Zirkel« zu drehen. Dieses fruchtbare Tiefland, das von Reit- und Bauernhöfen sowie von grünen Wiesen dominiert wird, vereint Sehenswürdigkeiten sowohl für kulturell und historisch, als auch landschaftlich interessierte Islandurlauber. In Pingvellir, dem Ort der Gründerversammlung Islands, senkt sich die 7 Kilometer breite Ebene zwischen den Kontinentalplatten durch das Auseinanderdriften jährlich um 8 Millimeter. Für die Isländer hat Pingvellir den Status einer heiligen Stätte und die UNESCO hat diesen Ort 2004 auf die Liste des Weltkulturerbes gesetzt.

In der isländischen Hauptstadt Reykjavik treffen wir auf strömenden Regen. An einer Tankstelle wärmen wir uns mit Kaffee auf, der wie an fast jeder Tankstelle im Land kostenlos ist und

Motorradfahrern an solchen Tagen das Leben ein bisschen angenehmer macht.

Bei einem Bummel durch die historische Altstadt darf natürlich die durch ihre moderne Erscheinung bekannte Kirche Hallgrímskirkja nicht fehlen. Uns präsentiert sich die Kirche in einem Korsett aus Baugerüsten, was sie nicht gerade ansehnlich macht. Als wir Straßenarbeitern beim Pflastern der Bürgersteige zusehen, trauen wir unseren Augen kaum: Heizschlangen im Kiesbett. Diese sorgen mit dem warmen Thermalwasser, das ja in Island ausreichend vorhanden ist, im Winter für eisfreie Bürgersteige. Welch' ein Luxus!

Das bekannte Thermalbad »Blaue Lagune« liegt eine Stunde Fahrzeit vom Stadtzentrum Reykjaviks entfernt, aber bei diesem Dauerregen verspüren wir keine Lust, uns auf den Weg dorthin zu machen. Deshalb verzichten wir auf diesen Badespaß. Auch die Fahrt über den 700 Meter hohen und damit höchsten Pass der Insel, den »Hellisheiði«, wird ein Ritt durch Regen und Kälte. Doch zum Glück ist dies der einzige Regentag unserer Reise.

Die Ringstraße entlang der Südküste bietet viele Möglichkeiten zur Rast. Seljalandsvoss und der Skogarvoss sind nur zwei

*Der Leuchtturm sendet das letzte Signal vom Festland, wenn es mit der Fähre Richtung Island geht. Outdorr-Dinner am Myvatn. In der Gletscherlagune Jökulsárlón dümpeln riesige Eisberge. Nur eine von vielen Wasserdurchquerungen: die Furt am Herdubreid (o. v.l.n.r.). Immer ein Herausforderung sind die Flussdurchfahrten auf Island. Die Fahrt zum Dettifoss ist bei gutem Wetter eine recht staubige Angelegenheit. Markanter Punkt: der orange Leuchtturm an der Südostküste (u. v.l.n.r.).*



## Die Fahrt über den »Hellisheidi«, mit 700 Meter der höchste Pass der Insel, wird zu einem Ritt durch Regen und Kälte

Stationen, die einen Stopp wert sind. Nach einem Reisetag bei herrlichem Wetter lassen wir uns in Vik i Myrdal an einem Cafe zum Sundowner-Cappuccino nieder. Das kleine Fischerörtchen ist fest in der Hand von Küstenseeschwalben und Papageientauchern. Im Guesthouse und Hotel »Lundi« richten wir unser Nachtlager in einem winzigen Zimmer ein und statten dem Strand mit feinem schwarzem Lavasand einen Besuch ab. Von dort hat man eine gute Aussicht auf das im Meer liegende Felsentor Dyrhólaey.

Von Vik geht es weiter die Ringstraße der Südküste entlang. Ein lohnender Abstecher ist eine Wanderung zum Wasserfall Svartifoss. Vom Visitor Center aus sind verschiedene Wege beschildert. Der ca. 1-stündige Aufstieg wird mit einem fantastischen Ausblick auf einen kleinen aber sehr schönen, von Basaltsäulen eingerahmten Wasserfall belohnt.

Das nächste Highlight erinnert uns wieder an den Song »Fire and Ice«. Die Gletscherlagune »Jökulsárlón« weist auf die Nähe zu Grönland hin. In türkisblauem Wasser dümpeln bläulich und weiß schimmernde Eisschollen. Das Panorama ist atemberaubend. So haben wir uns Island vorgestellt. An diesem spektaku-

lären See wurden 2002 auch einige Szenen des James Bond Films »Stirb an einem andern Tag« gedreht.

Je nach Sonnenstand fasziniert die Lagune durch immer wieder wechselnde Farbspiele. Das Blau im sonst weiß schimmernden Eis entsteht durch Reflexionen verschiedener Kristalle in dem teilweise über 1.000 Jahre alten Eis. Schwarzer Lavastaub von früheren Vulkanausbrüchen überzieht stellenweise die Eispracht. Eine Fahrt durch die Lagune mit den ehemaligen Amphibienfahrzeugen der US-Army ist obligatorisch. Während der Fahrt erhält man durch einen sachkundigen Führer eine Menge Informationen über die Entstehung dieser bizarren Landschaft und deren Flora und Fauna. Langsam dümpeln die Eisschollen durch die Lagune in Richtung Meer. Dabei müssen sie durch einen Kanal, der von einer Hängebrücke der Ringstraße überspannt wird. Nicht selten laufen sie dabei auf Grund und es dauert eine Weile, bis sie soweit abgeschmolzen sind, dass sie durch den Kanal passen.

Die nächste Nacht verbringen wir in der kleinen Privatpension Hvamur in Höfn. Der ständig wachsende Hafenort Höfn, der neben dem Handel und Fischfang auch immer mehr vom Tourismus profitiert, ist ein idealer Standort für Ausflüge in die Umgebung. Von dort aus bietet sich ein schöner Blick auf den mächtigen Vatna Jökull.

Am letzten Tag vor dem Ablegen der Fähre sind die meisten Reisenden schon wieder in der Nähe der Hafenstadt und die Unterkünfte entsprechend rar. Um die getrocknete Zeltausrüstung nicht mehr nutzen zu müssen, übernachten wir auf dem Weg zurück nach Seydisfjodur im netten Gästehaus Taergesen in Reyoarfiörour. Der Ort liegt am Ende des größten Fjords an der Ostküste. Von hier ist man in einer knappen Stunde in Seydisfjodur.

Am Abreisetag tanken wir in Egilstadir noch einmal voll und versorgen uns mit Proviant, um das letzte Isländische Bargeld los zu werden. Vorsicht ist an den Fahrttagen auf dem Pass von Egilstadir nach Seydisfjodur geboten. Hier finden zufällig an diesem Tag Geschwindigkeitskontrollen der Polizei statt. Ein Italiener berappt für eine Tempoüberschreitung von 18 km/h umgerechnet satte 370 Euro. Eine teure Angelegenheit und viel Geld für einen kleinen Moment der Unachtsamkeit.

Im Hafen von Seydisfjodur sehen wir viele Touristen wieder, die wir in den letzten Wochen irgendwo auf der Insel getroffen haben. Es werden Geschichten und Anekdoten erzählt, wie die der beiden Italiener. Die zwei haben die Insel auf ihren BMWs R 1200 GS Adventure in einer Woche umrundet. Auch eine abenteuerliche Art, Island zu erleben. Andere sind auf Honda Goldwing und BMW R 1200 S unterwegs gewesen und haben gut daran getan, die geteerte Ringstraße nicht zu verlassen. Glanz in den Augen haben die Motorradfahrer, die stollenbereit auf Island unterwegs waren. Sie werden - so wie wir - noch lange von ihren Erlebnissen auf der Insel aus »Feuer und Eis« zehren.

